

M o r g e n b l a t t

f ü r

gebildete Stände.

S o n n a b e n d , 14. December, 1811.

In Aller Herz geschrieben,
Liebe, ist dein süßes Lieben! —
Liebe, wer dich je kann hassen,
Ist von Gott und Welt verlassen.

C o n g.

Die Mutter im Grabe.

Nach dem Mit-Dänischen.

Herr Döring freite die schönste Maid,
Und fühlte der Liebe Seligkeit.

Sie lebten wol sieben Jahr' entzückt,
Von sieben lieben Kindern beglückt.

Da kam der unerbittliche Tod
Und bleichte der Gattinn Jugendroth.

Herr Döring freite zum zweitenmal,
Und Krißel, die Kleine, war seine Wahl.

Er träumte von Lust und Zeitverreib,
Nicht kennend das böse tückische Weib.

Vom Schloßthor fuhren sie stolz einher;
Da weinten die sieben Kindlein sehr.

Die gräßenden Kindlein am Windeßleg
Stieß Krißel mit ihrem Fuße weg.

Den Kindlein entzog sie Betten und Raum;
„Werth seyd ihr der bloßen Streue kaum!“

Den Kindlein entzog sie Lamp' und Licht;
„Nach Mond und Sonne beirathen euch nicht!“

Den Kindlein entzog sie Weich und Brot,
Ja, schwur den Armen den Hungertod.

„Stiefmutter!“ riefen die Kinder, „Laß ab!“ —
Die Mutter vernahm im tiefen Grab.

Ihr lieben Kindlein! Ihr jammer mich!
Und sehet nach Trost und Hülf' sich.

Sie kniete vor Gott, sie betete lang;
„In meinen Kindlein nur Einen Gang!“

Sie hat so heiß, so mütterlich bang,
Daß Gott ihr gewährte den Einen Gang.

„Bruch hin, du Mutter, so gut, so treu!
Doch kehre zurück um den Hahnenschrei!“

Sie hob die matten Füße zum Gang:
Der Sarg, die Erde, der Marmel versprang.

Und als sie schwebte das Dorf hinauf,
Da bellten und winselten Hunde zu Hauf.

Und als sie nahte des Schloßes Thor,
Da stand ihr ältestes Kind davor.

„Herzliche Wallburge, stehst du hier?
Wie geht es deinen Geschwistern und dir?“

Schlief seyd Ihr und schlaft von Angesicht;
Doch mein Liebmütterchen seyd Ihr nicht.

Liebmütterchen war so weiß und roth;
Ihr aber seyd bleich, und gleich dem Tod.

„Wol schwinden mußte mein Wangenroth;
So lange lag deine Mutter schon todt.“

Und als sie zur finstern Stube kam,
Da weinten die Kindlein vor Noth und Gram.

Dem flücht sie das Haar, das kleidet sie an,
Das hebt sie empor, dem winkt sie heran.

Das hält sie auf ihrem Schoße mit Lust,
Und reicht der kleinen Sophia die Brust.

Sie sprach zum ältesten Töchterlein,
„Herrn Döring bitte sozgleich herein!“

Er kam und erschrock und konnte nicht sich'n.
Sie zählte: „Du weißt, warum ich erstick'n.“

„Dir stieh ich Betten und weichen Flaum;
Den Kindlein gönst du die Strenge kaum.“

„Die mangelt's an Oehl und Kerzen dir;
Im Dunkel weinen die Kindlein hier.“

„Dir stieh ich in Fülle Weib und Brod;
Die Kindlein sterben den Hungertod.“

„Muß oft ich erkranken den Nachtreich,
So treffen hinfort auch Jammer und Noth!“ —
Stiefmutter im Bette rief: Nein! o nein!
Die beste Mutter geibst du zu sein.

Verschwunden war plötzlich der Kindlein Noth;
Sie hatten in Fülle nun Trank und Brod.

Verschwunden war plötzlich der Kindlein Qual;
Sie spielten des Kerzen im schönsten Saal.

Doch hörte sie nächstlich ein Hundegebell,
Floh Christi! aus Furcht vor der Todten schnell.

Hs.

Unfug durch Straßenräuber oder Briganten, und Maßregeln der Regierung dagegen.

(Fortsetzung.)

Man erzählt von vielen Beispielen, in denen sich Räuber mit Sibiri oder auch mit Soldaten schlagen, und wahrhaft furchtbar machen. Unter andern wurde ein berühmtester Herr von sieben Sibiri umgangen. Er tödtete ihrer drei, ob' er der Uebermacht weichen sich gelassen gab. Das geschah aber so. Er stellte sich an einen Baum und rief einem der Sibiri, der den Uebernahmen Vortritt führte. Dieser soll mich binden: voglio che mi legghi questo. Als dieser sich machte, empfing er von dem Räuber einen Schuß aus einer versteckt gehaltenen Sackpistole. Dann erst wurde er gebunden.

Die Regierung hat schon seit langer Zeit die ersten Befehle ergehen lassen gegen Alle, die mit den Briganten in das geringste Verfehr treten würden, und es sind in sehr verschiedenen Gegenden unglückliche verdächtige Personen verhaftet, zu Strafen verurtheilt oder gar hingerichtet worden. Gewöhnlich geschah dies Letzte in Rom. Nach einem neuen oder vielmehr erneuten Befehle sollen künftig alle Hinrichtungen an denjenigen Orten geschehen, wo die Verbrechen begangen worden sind.

Im Monate September wurden aus der Straße von Terrasina ein Paar Landkenten aus der Gegend geführt, von denen es hieß, daß sie den Räubern Unterschlupf gegeben hätten.

Ein noch bedeutenderes Beispiel fand im October statt, indem in dem Orte Arso, hinter Civoli, eine ganze und zwar bemittelte Familie gleichsam ausgelöscht wurde, weil in jenem Hause die Briganten einen freien Zufluchtsort gehabt, oder gar thätige Theilnahme gefunden hätten. Mehr als hundert Schergen hatten bei dem Verhöre

gegen die Angeklagten aufgestellt. Die ganze Familie, bestehend aus dem Vater, der Mutter und drei Kindern, wurde nach der Verurtheilung in Rom auf einem Karren öffentlich umhergeführt, von lärmenden Trommeln und etwa 200 Soldaten begleitet. So ging der Zug fort nach Arso, wo der Vater und die Mutter hingerichtet wurden. Die Kinder waren für 6 Jahre verurtheilt, in dem Corrections-Hause, Sanct Michele in Rom zu bleiben. — Dieses Straf-Exempel hat unglückliche Sensation unter den Landkenten jener Gegend gemacht; aber, da es überall viel Glend gibt, so reicht die Furcht vor der Strafe allein selten lange hin, die Leute im Zaum zu halten.

Daß bei diesen Umständen der Verdienst für die Vesturine schlecht ist, läßt sich leicht erachten, indem ohne dringende Nothwendigkeit sich Niemand leicht auf eine Reise begibt. Dies gilt insbesondere von der Straße nach Neapel. — Daher ist, wie man vernimmt, in Neapel ein Polizey-Befehl ergangen, laut welchem die Vesturine nicht eher abreisen dürfen, als bis eine Anzahl von wenigstens zwölf oder funfzehn Wagen beisammen ist. Diese sollen alldann von zwölf Gens d'armes oder Dragonern begleitet werden.

Ohne Zweifel wird man es bei den bisher genommenen Maßregeln nicht bewenden lassen, um die öffentliche Sicherheit herzustellen. — Am roten November ging aus Rom ein Korps von etwa dreihundert Mann ab, wie es hieß nach Suiza, um von dort aus in Verbindung mit andern Landtruppen gegen die Briganten zu agiren.

Seltener Tod eines Räubers durch eine Frau aus Genazzano.

Dieser Frau oder Wittwe war durch Versehen ihr einziger Sohn zur Konseption gerufen worden. Sie beklagte sich bey'm Maire, und um ihrer Sache sicher zu sein, besah sie sich auf den Weg nach Rom. Sie hatte sich zu dem Ende mit so vielem Gelde versehen, als sie aufzreiben konnte, — es waren etwa 40 Scudi. — Auf der Straße stieß ein Mann zu ihr, der dem Vorgehen nach auch nach Rom ging, und das Ansehen eines ordentlichen Mannes (Galantuomo) hatte. — Er erlaubte sich bey ihr, weshalb sie so allein nach Rom gehe, und als sie ihm den Grund angab, bezeugte er ihr sein Mitleid, indem er sagte, daß sie nichts besorgen könne, weil, um etwas der Art auszurichten, Geld erfordert würde. Die Frau antwortete treubherzig: sie habe wol daran gedacht und sich nach ihren Kräften mit etwas Wenigem versehen. Nun lobte der Mann ihr Vorhaben, und erbot sich, da er in Rom viele Bekanntschaft habe, ihr mit Rath und That bedürftlich zu seyn. — Unter dem Vorwande, einen abkürzenden Weg einzuschlagen, gelang es dem angehenden Dienstfertigen, die Frau von der Hauptstraße zu loden, und sobald er sich in Sicherheit glaubte, redete er sie auf

folgende Weise an: Wenige Wortel ich brauche das Geld, das ihr bey euch habt: gebt es der ohne Laut oder Widerrede, sonst seyd ihr des Todes. — Die erschrockene Frau lachte mit zitternder Hand den Beutel, der ihr, indem sie ihn hervorzog, auf die Erde fiel. — Der Räuber bückte sich, das Geld, von dem einige Stücke sich auf den Boden verstreut hatten, aufzuheben. — In diesem Augenblicke gab die Verzeihung dieser Frau ihre einzige Waffe, ihre silberne Haarnadel, in die Hand. Sie schwang und stieß dabei mit solcher Gewalt in den Nacken des Räubers, daß dieser zur Erde stürzte, ohne sich wieder aufrichten zu können. Die Frau eilte nun wieder der Straße zu, und wurde wegen ihres gestörten Anblicks von vorüberziehenden Gens d'armes angehalten. Sie sagte, sie habe einen getödtet, der sie habe austranden wollen, und als sie mit dem Militär zu der Stelle kehrte, wo die Sache vorgefallen war, fand man den Räuber wirklich todt. Die Legitimation der Frau war sogleich erwiesen, indem jener Räuber Todesstrafe aller Art unter seinen Kleidern hatte. — Die Frau erreichte in Rom nicht nur ihren Zweck, sondern obendrein eine ansehnliche Belohnung.

Herbsternte. Neue Einrichtungen in der Landgegend.

Die ältesten Leute wissen sich keines so schönen Herbstes zu erinnern, wie der diesjährige war. Im ganzen October gab es kaum drei Regentage; alle andern waren sonnig und heynahme wolkenlos. Man kann daher sagen, daß alle Ernten glücklich ausgefallen sind, zumal die Weinernte; weshalb auch die Weine vom vorigen Jahre im Preise etwas gestiegen sind. — Die Obstbäumeernte ist so reichlich ausgefallen, daß man nach dem Volksausbruche beim Verkauf die Früchte fast weggeworfen hat. Das Wichtigste für das öffentliche Bedürfnis ist aber dieses, daß auch die Selbstbäume beispiellos mit Früchten beladen sind. Nur das Korn ist, ungeachtet der ebenfalls guten Ernte, in einem hohen Preise geblieben, und das Brod für einen Bojot hat kaum drei Unzen.

Am wenigsten glücklich sind in diesem Jahre die Wandrer der Potaschpfanne. Genau und andere Orte, die im vorigen Jahre diesen Artikel so sehr in die Höhe trieben, machen in diesem Jahre fast gar keinen Verkauf. Dadurch haben fast alle diejenigen, die auf den Preis der Potasche, nach dem bisherigen zufälligen Maßstab, spekulierten, beträchtlich eingebüßt, und man nennt wenigstens zwölf Landwirtschafts-Spekulanten (*mercanti di campagna*), die seit einem Jahre in der hiesigen Gegend faulend haben, worunter ansehnliche Häuser gezählt werden.

Unter neuen in der Landgegend gemachten, Einrichtungen ist die wichtigste die Einrichtung einer Art National-Versammlung in jedem Ort, der den Namen *Città*, Stadt

oder Städtchen, führt, gewesen. Diese Versammlung besteht aus den angesehensten Personen des Orts, und Jeder, der ihr betritt, wozu Jeder so gut als verpflichtet wird, muß einen Eid leisten, der im Ganzen gleichlautend ist mit jenem von den Priestern geforderten Eid. — Die nächste Absicht dieser Versammlung ist, daß von ihr die Kandidaten zu den zu besetzenden öffentlichen Stellen vorgeschlagen werden, vielleicht auch, damit jede Gemeinde immer mehr einen geschlossenen Eivilkörper bilde. Daher ist auch wol der Befehl ergangen, daß, im Fall einer Desertion eines Konscripten, die wohlhabenden Familien (*possidenti*) für ihn haften oder bezahlen müssen.

In Ansehung der öffentlichen Abgaben ist nunmehr überall ein Importationszoll eingeführt, während unter der päpstlichen Regierung hauptsächlich die Exportation besteuert war. Wegen Bezahlung des Imports für die Weintrauben, indem jeder Saum Trauben am Thor ein Gewisses zu entrichten hat (18 od. 20 Bai.), haben die Landleute sich überall in Ruhe befehen lassen, und da die Ernte glücklich war, sich mit dem bessern Verkauf der Produkte getröstet.

Beiträge zur Literatur der Bürger'schen Gedichte.

I.

Die Frage: welchem Verstehe Bürger's Kenore nachgefolgt sey? hat kürzlich wieder einige Federn in Bewegung gesetzt. In Dänemark machte Klabbe auf die Aehnlichkeit der von ihm nach Sandvig's Recension herausgegebenen alt-dänischen Ballade *Kage og Elfe* mit der Bürger'schen Kenore aufmerksam *), und bemerzte dabei, daß dem deutschen Dichter einzelne Laute eines deutschen Volkslieds vorgezwungen, auch daß die Engländer ähnliche Volkslieder hätten, wovon eines in Percy's Sammlung alt-englischer Balladen III, 126 stehe, eines andern im Monthly Magazine, Sept. 1796 gedacht werde: in Deutschland aber wird dertmal, ohne daß nach zur Zeit die Sache für beschloffen angenommen werden könnte, über die Frage controvertirt, ob das Lied im Wunderhorn II, 19 jünger oder älter, als Bürger's Kenore sey? Bürger selbst hat bekanntlich, in der Vorrede zu seiner 1778 erschienenen Gedichtesammlung, wo er sagt, daß er, um die Literatoren der undantbare Nähe des Nachsprechens zu überheben, alles, was nicht ganz sein eignes sey, getreulich anzeigen wolle, und sodann mehrere fremden Originale nachgebildete Stücke seiner Sammlung anführt, die Kenore nicht genannt.

*) Mit Unrecht. Man sehe die Nachbildung jener Ballade in No. 293 des *RAA*. Red.

II.

Der Schwank, welchen der kräftige Dichter des achtzehnten Jahrhunderts in seiner Erzählung: „Der Kaiser und der Abt“ so originell und lebendig darstellt, ist auch von einem zu seiner Zeit nicht unbeliebten Prosafikern des siebenzehnten Jahrhunderts *) erzählt.

J. A. Höd.

Korrespondenz- Nachrichten.

Mannheim, November.

Auch uns ist endlich das Vergnügen zu Theil geworden, Herrn, prof. Schmars als unsichtbares Wobben in unsern Mauern zu sehen; der Pulauf der Schauplätze war sehr zahlreich, denn — etwas Unsichtbares war in unserer guten Stadt noch nicht gesehen worden — und nicht unbefriedigt verließ das Publikum den Schauplatz. Inbessen saßen die Unsichtbaren diesmal nicht besonders gut gekannt; wenigstens gab sie lange nicht alle die Beweise ihres Erbens und ihrer Fähigkeiten, welche ihr Meister von ihr angeordnet hatte; sie sollte Dinge, die man ihr zeigen würde, kennen und logisch nennen; allein Hr. S. ließ es dazu nicht kommen, sondern beachte den Verzicht mit der Unsichtbaren bald ab, um zu andern, zum Theil recht artigen, Taschenspielerkünsten überzugehen. Nach dem Wenden, was wir von der Livestanten beobachtet konnten, kommt es und nicht unwahrscheinlich vor, daß sie ihre Stimme der Wandernerkunst zu danken haben möge, der Sprach auf der Regel aber mit der Stimme, mit welcher er auch nicht immer streng gleichmäßig eintraf, ganz seinen Zusammenhang habe, sondern durch seine darin angebrachten Wechseln entsetze. Einige Phantasimagorien ergaben das gemischte Publikum so sehr, daß einige der Erscheinungen wiederholt werden mußten. Bis, Bis erscholl es, und der Geist war gefällig genug, sich zum zweiten Male zu präsentieren. Aber noch hatte das Publikum sich nicht satt gesehen, und einige Korrekturen des Portiers pflanzten laut das vorige — „Bis.“ Das gefällige Gespenst, welches freilich nicht nochmals zum zweitenmale erscheinen konnte, half sich, so gut es konnte, und erschien zum drittenmale, und damit war man denn auch zufrieden.

Das Dampftheater Hoftheater entführt und unser besten Subjekte: Hr. F. Plaut und Hr. C. Singer, welche beyde dort Engagements angenommen hatten, bleiben nun zwar bey uns, aber Hr. Hoffmanns und seine Frau Veronik ist, wie es scheint, entschieden, und unser Mlle. Grant, welche sich in Berlin nicht halten ließ, ist in Darmstadt engagiert, wo sie schon seit langer Zeit Gastrollen mit großem Besalle gibt, als man ihr hier im Durchschritte zu sehen pflegt.

Aus dem Oesterreichischen, Nov.

Kath. Andre in Wien, bisheriger Direktor der preterklassischen Schulanstalt dahier, so wie diese Stelle niedergelegt, und eine Privatankündigung erhalten haben, bey der ihm Wiße genug werden wird, seine literarischen Arbeiten nicht nur fortzusetzen, sondern sie vielmehr noch mehr zu erweitern. Seinen neuen Nationalkalender für die gesammte österreichische Monarchie hat er auch für das Jahr 1812 fortgesetzt; er zeichnet sich durch Richtigkeit des Inhaltes aus, und verdient, nach dem Toleraugsboten und dem Währerschen Wanderer, von Seite des Publikums alle Theilnahme. Ein verunglücktes Produkt ist der zu Ordo erstie-

nene Toleraugs, Meßkur, eine mikroskopische Nachbildung des Toleraugsboten.

Der bekannte Naturphilosoph Hille, der sich fast sieben Jahre lang in Oesterreich, besonders zu Lemberg, aufhalten konnte, und hier manche literari- Kleinigkeiten erbt hat, kehrt nun nach seinem Vaterlande zurück.

Die Gesellschaft abgeleit. Branten zur Verbesserung des Gutes in Wien führt fort, ihr letztes Ziel zu verfolgen, und nützliche Anstalten menschenfreundlich zu unterstützen.

Der katholische Pfarrer zu St. Michaelis, in Unterfranken. Moritz aus Mainz, hat in seinem Vermählungs das Bürgerhospital des Währerschen Marktes Koppel zum Wils verlassen, seines in 1813 fl. beschriebenen Vermögens nicht theilhaftig. Vom dem Ertrage der Interessen soll in sechs Procenten unterhalten werden, denen, wenn sie das Spitalgebäude bewohnen, jährlich 60 Gulden, Holz und Kleidung gereicht werden sollen.

Das Querschnittsgericht, das in Kärnten entdeckt worden ist, verdient Merkwürdigkeit genannt zu werden. Es ist sehr ergiebig. Der Besitzer davon, Hr. Johann Fuchs, verbannt die Entdeckung desselben einem Andern. Es liegt uns weit des landesherrlichen Marktschreibe Koppel in der (als ichen Kalkgehalt) die Oesterreichischen Kärnten von Krain scheidet.

Alle Augen sind gegenwärtig auf der hiesigenischen Monarchie auf die Verhandlungen des ungarischen Landtages in Preßburg gerichtet. Die Deputierten aus dem Landtage Diätener erscheinen in lateinischer, und das letztere auch in ungarischer Sprache im Drucke. Eine deutsche Uebersetzung desselben, mit der ein Preßer Buchhändler den Anfang gemacht hatte ist nicht fortgesetzt.

In Wien hat sich eine Mehrersche Schenke Gesellschaft zur Verbesserung des Vaterlandes, so wie der Natur und Landbau gebildet. Die von dem Kaiser von Oesterreich unterzeichnete Stiftungsurkunde ist vollständig in einem der neuesten Stücke der österreichischen Wärrer abgedruckt.

Mäthfel.

Sie, die Staub und Asche mit
Ihr Gesellschaft haben,
Wissen: Kamer mir ist todt,
Kag ist nicht begraben. X.

Charade.

Das erste Paar hat, ohne Wissen,
Den Tod gar vielen schon gegeben;
Ist, als der Thierne höchstes Jast,
Sehr oft der Wahn leichtestes Spiel.
Doch leben geht es leicht einher,
Weichheit mit Sporn und Krone;
Gleich Füßen auf dem Thronen,
Erweist ein ganzes Volk ihm Ehr.
Die Letzte muß die Erste pferzen;
Sie dient in kaiserlicher Hand,
Das Ganze herrlich aufzuführen,
Der Hahn nun nennt es Meistertum,
Wie könnten sonst gekante Schönen,
Dadurch die beiden ersten können.

Wenen.

*) Schupp in seinen Schriften I, 91.